

# „Die Schwarzen“ als Lieblingsgegner

Ex-Biermösl Blossn Hans Well unterhält Besucher beim 170. Talk im Bock in schönstem Bayrisch

Von Sabine Centner

LEUTKIRCH - Bierzelt und Burgtheater, Festivalbühne und Kammerspiele: Alles haben sie bespielt, originell-spitzzüngig, kratzbürstig-kritisch und immer komisch-ironisch – die Biermösl-Blossn. Und alle bekamen dabei ihr Fett weg, die Großkopfer und die Kleinkarierten, die Skrupellosen und die Halbherzigen. Kein Wunder also, dass Hans Well und seine Brüder Stofflerl und Michael jahrzehntelang als quasi einzige wahre Opposition im weiß-blauen Freistaat galten. Am Montagabend war es die Bühne im Leutkircher Cubus, auf der Hans Well zu Gast war – beim 170. Talk im Bock (TiB). Er hat die vielen Zuhörer dabei bestens unterhalten.

Ein Abend, ganz auf bayrisch. Schon zu Beginn wird klar: Hans Well spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Zur Steirischen Harmonika begrüßt er mit einem Gstanzl unter vielen anderen „de

„Jedes von uns  
Geschwistern weiß,  
was Hunger ist“,

sagt Hans Well, der mit sieben Schwestern und sieben Brüdern aufgewachsen ist.

Saudumm und de Denker, de Ehrlichen und de Bänker, de Beschäftigtn und de Arbeitslosn, de Urlauber und de Centerpark Franzosen, de von draußn und de von drinnen, die FC Leutkircher und de wo's Fuaßboispuin kinna“. So viel Bosheit muss schon sein bei einem, der einst die Bayernhymne zu verfremden wagte. „Gott mit Dir, Du Land der BayWa, deutscher Dünger aus Phosphat“, reimten die Biermösl Blossn und wurden daraufhin 15 Jahre lang beim Bayerischen Rundfunk totgeschwie-



Musikalische Begrüßung: Hans Well am Montagabend im Leutkircher Cubus.

FOTO: SABINE CENTNER

gen. Ob Natur- und Umweltschutz wie in der Hymne, ob Amtsmissbrauch, polizeiliche Willkür oder die Sexualmoral der katholischen Kirche: Die Well-Brüder haben sich eingemischt.

Hans Well, heute 62 Jahre akt und Ex-Biermösl-Blossn, tut das noch immer. Erefiert sich im Gespräch mit TiB-Moderator Andreas Müller über den Flächenfraß für das Augsburger Amazon-Logistikzentrum oder den geplanten Bau der Isental-Autobahn, gegen den er seit 32 Jahren anspielt.

Dass die Brüder auch beim legendären Konzert gegen die Wiederaufbereitungsanlage für Atommüll in Wackersdorf vor 100 000 Zuschauern, auf der Bühne standen – schuhplatelnd neben BAP, Herbert Grönemeyer, Udo Lindenberg und den Toten Hosen – war Ehrensache, aber schon auch „eine Begegnung der dritten Art“, wie Well im Rückblick einräumt.

Den Hintergrund all seiner Biermösl-Texte beschreibt Hans Well so: „Wir haben immer eine gesicherte

Ahnung gehabt.“ Bestens informiert dank zahlreicher „informeller Mitarbeiter“ entstanden politische Texte, am liebsten mit regionalem Bezug. „Wer schwarz wählt, auch schwarz baut“ war solch ein Vers, den die Wells ihren guten Kontakten in den betreffenden Gemeinderat verdankten. Ja, „die Schwarzen“ – sie waren zweifellos die Lieblingsgegner der Brüder. Die CSU, „die Partei, die das schöne Bayern erfand“ und sich damals „des Staates bemächtigt hatte“. Die „komischen Witzfiguren im

Landtag“, über die man sich lustig machen konnte.

Doch irgendwann sind ihnen die Gegner ausgegangen – und die eigenen Texte. Die einst übermächtige CSU musste sich beim Regieren mit der FDP zusammentun, die Harmonie der Biermösl Blossn ging verloren, 2009 trennten sich die Brüder. Heute steht Hans Well mit seinen drei Kindern auf der Bühne, empfindet seine „Wellbappn“ als „Frischzellenkur“, macht weiter Musik und politische Texte, „nur viel jünger“.

Apropos Kinder: Davon gab es viele im Hause Well. Mit 14 Geschwistern ist Hans Well aufgewachsen, das Essen in der Großfamilie war knapp. „Jedes von uns Geschwistern weiß, was Hunger ist“, sagt der Neuntgeborene. Musiziert aber wurde immer – und mit der ganzen Familie: Bei Vereinsfesten etwa, wo es Wiener Würstl zur Belohnung gab. Dass man dabei mit traditioneller Volksmusik ein bäuerliches Idyll besungen hat, „das es schon damals nicht mehr gab“, hat Well früh erkannt. Und drum lieber die Volksmusik als Mittel der Satire eingesetzt. Aber: „Wir wollten nie bloß ein politisches Programm bieten, sondern das Publikum gut unterhalten.“ Das ist Hans Well auch am Montag, beim Leutkircher Talk im Bock, hervorragend gelungen.

Der 170. Talk im Bock, zugleich die TiB-Weihnachtsaktion, hat eine Saalspende von 801 Euro erbracht. Zusammen mit den vorab eingegangenen 5941 Euro ergab sich eine Weihnachtsspende von 6742 Euro.

Der Betrag soll zum einen den von Hans Well unterstützten Organisationen Refugio München und Ärzte ohne Grenzen, zum anderen Aufgabungen in Leutkirch und Umgebung zugutekommen.